

Predigt am 25.04.2021 (4. Sonntag der Osterzeit Lj. B): Joh 10,11-18
Mut zum Hören

Pfarrer in der Anrede höre ich gern! Es ist mehr als ein Titel, erinnert mich an Beruf und Berufung. Wenn man mich nur mit meinem bürgerlichen Namen anspricht, bin ich zunächst Privatperson, und mein Amt oder mein Dienst ist (noch) nicht im Blick. Pastor sagt man in manchen Gegenden zum Pfarrer und das heißt auf Deutsch bekanntlich Hirte. Und das ist der Bogen zum heutigen Evangelium. Bei uns gibt es in dieser Wortverbindung nur die PastoralreferentInnen, aber auch außen ☺ sind das Frauen und Männer im Hirtendienst der Kirche. Sie haben zwar keine Weihe aber eine ausdrückliche kirchliche Sendung; das wird oft übersehen.

Das Wort Pastoral ist in der Kirche als Sammelbegriff allgegenwärtig. Es umschreibt das, was man früher Seelsorge genannt hat. Personal sind die Seelsorgenden in unterschiedlichen Rollen und Aufgaben. Der Pfarrer oder Pastor ist längst einer von vielen kirchlichen Berufen. Da die pastoralen Räume immer größer, die Zahl der Gläubigen, aber auch die Zahl der Hauptamtlichen (sogar der Nichtzölibatären) immer weniger werden, braucht es mehr denn je ehrenamtliche Frauen und Männer für den Hirtendienst der Kirche, der zu ihrem Wesen, nicht nur zu ihrem Auftrag gehört.

Hirtendienst: Ich liebe dieses Wort und weite es gerne aus. Wenn es im Hochgebet heißt: *„...in Gemeinschaft mit unserem Papst Franziskus, unserem Erzbischof Stephan und allen Bischöfen, mit unseren Priestern und Diakonen und mit allen, die zum Dienst in der Kirche bestellt sind“*, dann wandle ich den letzten Passus gerne ab: ***„...mit allen Männern und Frauen im Hirtendienst deiner Kirche.“***

Was müssen diese verschiedenen Ämter und Dienste, was müssen die pastoralen Berufe der Kirche, aber auch die ehrenamtlichen „Hirten“ über ihre persönliche Begabung und kirchliche Bestellung hinaus gemeinsam haben? Vom heutigen Evangelium her: *„...sie werden auf meine Stimme hören.“* Wer wie auch immer am Hirtendienst der Kirche teilhat, muss auf IHN hören (wollen), seine Stimme unterscheiden (können), heraus hören aus den vielen Stimmen, die uns umgeben, unentwegt auf uns einreden, uns überreden oder auch nur unterhalten wollen.

Dieses Hören will gelernt sein! An diesem Sonntag beginnt hier bei uns in HD-Nord die Reihe der Erstkommuniongottesdienste im Corona-Format. Die Katechese auf Sparflamme hat noch mehr zum Vorschein gebracht, wie unersetzlich die Rolle der Eltern ist. Sie haben einst um die Taufe ihres Kindes gebeten und feierlich versprochen, es *„im Glauben zu erziehen“*, einzuführen in den *„Glauben, der vom Hören kommt“*. Nicht vom Hörensagen, sondern vom Weitersagen. Auch das Glauben, den Glauben lernt ein Kind am Beispiel. Behutsam eingeführt zu werden in den Gehorsam Gottes (Hören auf Gott), mithineingenommen zu werden in die Gemeinschaft derer, die auf IHN hören und zu IHM gehören, das wird von vielen Eltern zurzeit neu entdeckt. Zu dieser Entdeckung muss freilich der Mut kommen, auch das Unbequeme, das Verbindliche, das (Heraus)Fordernde des Evangeliums hören zu wollen. *„Herr, gib uns Mut zum Hören auf das, was du uns sagst...“* (GL 448) Ein schlichtes aber wichtiges Lied, das wir den Kindern mitgeben sollten. Daheim zu singen ist ja nicht verboten.

J. Mohr, Kath. Stadtkirche Heidelberg (St. Vitus + St. Raphael)

<https://www.stadtkirche-heidelberg.de/html/predigten258.html>